

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Die Kunstdenkmäler des Grossherzogthums Baden

beschreibende Statistik

Die Kunstdenkmäler des Kreises Waldshut - beschreibende Statistik

Durm, Josef

Freiburg i. B., 1892

Seebruck

[urn:nbn:de:bsz:31-330099](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-330099)

Die Edlen von Steinegg erscheinen als freie Männer des Albgaues seit 1150 (Neugart II 81). Als im J. 1438 Roggenbach durch Werner von Staufen genommen und dann durch S. Blasianische Dienstleute zerstört wurde, scheint auch Steinegg gelitten zu haben. Jenes wurde 1443 wiederhergestellt; wahrscheinlich hat dann der Bauernkrieg beiden Schlössern völlig den Untergang gebracht. (K. Vgl. Kürzel a. a. O. S. 76.)

SEEBRUCK

am Schluchsee, Gm. Faulenfürst.

An der dem Gasthof gegenüber liegenden *Kornscheuer* schönes Sanct- S. Blasianisches Blasianisches Wappen in Steinrelief, 1780. Wappen

Brunnen mit dem hl. Nepomuk (18. Jh.).

Brunnen

STÜHLINGEN

Glatz Gesch. d. Landgrafen von Lupfen-Stühlingen (Schriften d. Vereins d. Baar u. s. f. 1871, I 1—124. Litteratur

Römische Reste. Im oberen Dorfe, im Hause des Zimmermeisters A. Neuberger, stiess man am 14. Juli 1848 beim Ausgraben eines Kellers auf die Reste eines römischen Gebäudes, im Besondern auf ein Stück eines mit Mosaik belegten Fussbodens, welcher einen Zimmerraum ausgefüllt hatte, während der Boden eines zweiten anstossenden nur aus Gussmörtel bestand. Röm. Gebäude

Der Mosaikboden bildete ein Viereck von 5,45 m auf 5,85 m und war leider nur noch in einem Theile des verzierten Randes erhalten, der 1851 durch den badischen Alterthumsverein mit Zuschuss der Grossh. Cabinetskasse ausgehoben und in die Vereinigten Gh. Sammlungen verbracht wurde (ein Stück kam in das Antiquitätencabinet S. D. des Fürsten von Fürstenberg). Das Mittelstück war bereits vollständig durchwühlt.

Die Grundfarbe des Ganzen ist weiss mit schwarzen Eintheilungslinien, an den Ornamenten erscheint noch roth und gelb. Den äussern Rand bilden Mäander, auf zwei Seiten breiter als auf den beiden andern, darauf folgen Streifen, welche aus Rhomben, Dreiecken und Quadraten mit eingezeichneten Tulpen und Rosetten zusammengesetzt sind. Die einzelnen Steinchen sind im Charakter spätrömischer Provinzialarbeit ungenau geschnitten.

Vgl. Fröhner, Katal. d. Steindenkmale p. 2. Schriften der Alterthumsvereine f. Baden und Donaueschingen 1849 II^b p. VII., v. Bayer, Generalbericht 1858 p. 19. 63. (W.)